

Grillparzer, Franz: Campo Vaccino (1819)

1 Seid begrüßt, ihr heiligen Trümmer,
2 Auch als Trümmer mir begrüßt,
3 Obgleich nur noch Mondenschimmer
4 Einer Sonn, die nicht mehr ist.
5 Nennt euch mir, ich will euch kennen,
6 Ich will wissen, was ihr wart,
7 Was ihr
8 Da die Schmach euch gleich gepaart.

9 Eintrachtstempel, du der erste,
10 Der sich meinem Blick enthüllt;
11 Deine letzte Säule berste!
12 Schlecht hast du dein Amt erfüllt!
13 Solltest deine Brüder hüten,
14 Wardst als Wächter hingesezt,
15 Und du ließest Zwietracht wüten,
16 Die sie fällt und dich zuletzt.

17 Jupiter, aus deinem Tempel,
18 Stator, der zu stehn gebeut,
19 Brich des Schweigens Sklaven-Stempel,
20 Heiß sie stehn die neue Zeit!
21 Doch umsonst ist hier dein Walten,
22 Du stehst selber nur mit Müh,
23 Unaufhaltsam gehn die Alten
24 Und das Neue über sie.

25 Warum in dies Feld der Leichen
26 Ist, Septimius Sever,
27 Als dem letzten, ders zu fassen,
28 Wenn auch nicht zu tun verstand,
29 Sei ein Plätzchen dir gelassen,
30 Doch nicht hier, am äußern Rand.

31 Titus, nicht dem Ruhm, dem Frieden
32 Bauest du dein Heiligtum:
33 Doch dir ward, was du vermieden,
34 Jeder Stein spricht deinen Ruhm.
35 Auch den Frieden in dem Munde
36 Ging ein andrer drauf ins Haus,
37 Doch der Frieden zog zur Stunde
38 Aus dem Friedenstempel aus.

39 Curia, die aus ihren Toren
40 Krieg der Welt und Frieden ließ,
41 Harrst du deiner Senatoren?
42 Einer doch ist dir gewiß.
43 Sieh ihn stehn dort an den Stufen,
44 Bei dem Mann im Priesterkleid,
45 Sieh, er kommt, wird er gerufen,
46 Und er geht, wenn man gebeut;

47 Sieh des Purpurs reiche Falten!
48 Majestätisch steht er da!
49 Ja, du suchst nach deinen Alten?
50 Schließ die Pforten, Curia!
51 Unten such, die unten wohnen,
52 Wir sind oben leicht und froh;
53 Rom hat nur noch Ciceronen,
54 Aber keinen Cicero.

55 Hat der Bruder dich erstochen,
56 Remus, mit dem weichen Sinn?
57 Sieh vom Schicksal dich gerochen,
58 Er, sein Reich, gleich dir, dahin.
59 Sieh! in seines Tempels Hallen,
60 Wie in deinem, Mönchezug;
61 Horch! des Küsters Glöcklein schallen!

62 Dünkt die Rache dir genug?

63 Roma, Venus – Schönheit, Stärke,
64 Pulse ihr der alten Welt,
65 Hier inmitten eurer Werke,
66 Euer Tempel aufgestellt.
67 In Ruinen Schönheitprangen?
68 Kraft in Trümmern wank und schwach?
69 Was ihr zeugtet, ist vergangen,
70 Folget euren Kindern nach.

71 Dort der Bogen, klein und enge,
72 Schwach gestützt und schwer verletzt;
73 Wem von all der Heldenmenge
74 Ward so ärmlich Mal gesetzt?
75 Titus. O, so laßt es fallen!
76 Denn obs auch zusammenbricht,
77 Solang Menschenherzen wallen,
78 Brauchst du, Titus, Steine nicht.

79 Hoch vor allen sei verkläret,
80 Constantin,
81 Mancher hat manch Reich zerstöret,
82 Aber du das größte – Rom.
83 Über Romas Heldentrümmern
84 Hobst du deiner Kirche Thron,
85 In der Kirche magst du schimmern,
86 Die Geschichte spricht dir Hohn.

87 Mit dem Raub von Trajans Ehren
88 Hast du plump dein Werk behängt;
89 Trajan kann des Schmucks entbehren,
90 Er lebt ewig, unverdrängt:
91 Aber eine Zeit wird kommen,
92 Da zerstäubt geraubte Zier,

93 Da erborgter Schein verglommen,
94 Was spricht, Heuchler, dann von dir?

95 Kolosseum, Riesenschatten
96 Von der Vorwelt Machtkoloß,
97 Liegst du da in Todsermatten,
98 Selber noch im Sterben groß?
99 Und damit, verhöhnt, zerschlagen,
100 Du den
101 Mußtest du das
102 An dem, Herrlicher, du starbst!

103 Nehmt es weg, dies heilige Zeichen!
104 Alle Welt gehört ja dir;
105 Übrall, nur bei diesen Leichen,
106 Übrall stehe, nur nicht hier!
107 Wenn ein Stamm sich losgerissen
108 Und den Vater mir erschlug,
109 Soll ich wohl das Werkzeug küssen,
110 Wenns auch Gottes Zeichen trug?

111 Kolosseum, die dich bauten,
112 Die sich freuten um dich her,
113 Sprachen in bekannten Lauten,
114 Dich verstanden, sind nicht mehr.
115 Deine Größe ist zerfallen
116 Und die Großen sinds mit ihr,
117 Eingestürzt sind deine Hallen,
118 Eingebrochen deine Zier;

119 O, so stürze ganz zusammen
120 Und ihr andern stürzet nach,
121 Decket, Erde, Fluten, Flammen,
122 Ihre Größe, ihre Schmach.
123 Hauch ihn aus, den letzten Oden,

- 124 Riesige Vergangenheit!
125 Flach dahin auf flachem Boden
126 Geh die neue, flache Zeit!

(Textopus: Campo Vaccino. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44364>)